

Die Privilegierung von Musikverlegern durch Sonderregelungen für Musiknoten im Urheberrecht

Eine Analyse unter Berücksichtigung des Dreistufentests

von
RA Dr. Andreas Mayser

1. Auflage 2012

[Die Privilegierung von Musikverlegern durch Sonderregelungen für Musiknoten im Urheberrecht – Mayser](#)

schnell und portofrei erhältlich bei beck-shop.de DIE FACHBUCHHANDLUNG

Nomos 2011

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 8329 6626 3

Mayser • Die Privilegierung von Musikverlegern

UFITA – Schriftenreihe

264

Hg. von Prof. Dr. Manfred Rehbinder, Institut für Urheber- und Medienrecht, München

Andreas Mayser

Die Privilegierung von Musikverlegern durch Sonderregelungen für Musiknoten im Urheberrecht

Eine Analyse unter Berücksichtigung des Dreistufentests



264



Nomos

Schriftenreihe des Archivs für
Urheber- und Medienrecht (UFITA)

herausgegeben von
Prof. Dr. Manfred Rehbinder
Institut für Urheber- und Medienrecht, München
Band 264

Andreas Mayser

Die Privilegierung von Musikverlegern durch Sonderregelungen für Musiknoten im Urheberrecht

Eine Analyse unter Berücksichtigung des Dreistufentests



**Nomos
2012**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Freiburg, Univ., Diss., 2011

ISBN 978-3-8329-6626-3

1. Auflage 2012

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2012. Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	15
A. Gegenstand der Untersuchung	15
B. Gang der Arbeit	15
Erstes Kapitel: Grundlagen des Musikverlagswesens	17
A. Tätigkeitsfeld und wirtschaftliche Ausgangssituation	17
I. Die Geschichte des Musikverlagswesens und der Musiknotation	19
1. Die Entwicklung bis zum 17. Jahrhundert	19
2. Die Anfänge des Musikverlagswesens	20
3. Das Musikverlagswesen im 18. und 19. Jahrhundert	21
4. Die Entwicklung zum heutigen Tätigkeitsfeld der Musikverleger	22
a) Technische Entwicklung	22
b) Musikalische Entwicklung	24
II. Heutiges Tätigkeitsfeld	25
1. Allgemeines	25
2. Der „klassische E-Musikverleger“	26
a) Allgemeines	26
b) Das Papiergeschäft	27
aa) Verkauf von Musiknoten	27
bb) Vermietung von Musiknoten	28
c) Nebenrechte	29
B. Überblick über die rechtlichen Voraussetzungen für Musikverlage	30
I. Wettbewerbsrecht – das Urteil „Notenstichbilder“	30
1. Wettbewerbsverhältnis	31
2. Kein Leistungsschutzrecht	31
a) Kein Urheberrecht am Notenbild	32
b) Kein Verlegerrecht	33
3. Besonderer Umstand der Unlauterkeit der Leistungsübernahme – Behinderung	33
4. Zeitliche Begrenzung des wettbewerblichen Leistungsschutzes	34
II. Buchpreisbindungsgesetz	37

III. Urheberrecht	37
1. § 64 UrhG	37
2. Bearbeitung (§ 3 UrhG)	38
3. Wissenschaftliche Ausgaben (§ 70 UrhG) und nachgelassene Werke (§ 71 UrhG)	39
C. Die VG Musikedition	39
D. Zusammenfassung	40
Zweites Kapitel: Urheberrechtliche Sonderbehandlung von Musiknoten	42
A. Entwicklung der urheberrechtlichen Sonderbehandlung von Musiknoten	42
I. Das Privilegienwesen	42
II. Urhebergesetz 1870/71	43
III. LUG 1901	44
IV. UrhG 1965	46
V. Novelle 1985	49
VI. Richtlinie 2001/29 EG	50
VII. Zusammenfassung	52
B. Die Privilegierung durch § 53 Abs. 4 lit. a UrhG	52
I. Die Tatbestände der erlaubnisfreien Vervielfältigung in § 53 Abs. 1 - 3 UrhG	54
1. Der private Gebrauch (Abs. 1)	55
2. Der sonstige eigene Gebrauch (Abs. 2)	56
3. Der Unterrichts- und Prüfungsgebrauch (Abs. 3)	58
II. Einschränkung der Vervielfältigungsfreiheit nach § 53 Abs. 4 lit. a UrhG	59
1. Graphische Aufzeichnungen von Werken der Musik	59
2. Schutzzumfang	60
a) Allgemeiner Anwendungsbereich	60
b) Anwendung auf digitale Vorlagen?	61
aa) Keine Vorgabe durch den Wortlaut des Gesetzes	62
bb) Keine Vorgabe durch europäisches Recht	62
cc) Umkehrschluss aus dem Grundsatz der engen Auslegung urheberrechtlicher Schrankenbestimmungen?	63
dd) Sinn und Zweck der Vorschrift	65
ee) Ergebnis	66
3. Zulässige Vervielfältigung von Musiknoten	66
a) Vervielfältigung durch Abschreiben	66

b) Die Aufnahme in ein eigenes Archiv (§ 53 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 UrhG)	68
c) Vergriffene Werke	69
d) Ergebnis	70
III. Privilegierende Wirkung des § 53 Abs. 4 lit. a UrhG	71
1. Bessere Verwertungsposition	71
2. Privilegierung in Bezug auf das Verhältnis zu Komponisten	72
C. Die Privilegierung durch § 46 Abs. 2 UrhG	73
I. § 46 Abs. 1 UrhG	73
II. § 46 Abs. 2 UrhG	74
Drittes Kapitel: Vorgaben des internationalen Rechts	77
A. Art. 5 Abs. 2 lit. a Info-RL	77
I. Überblick über die Richtlinie und Einordnung der Ausnahmevorschrift für Musiknoten	77
1. Grundlagen der Richtlinie	77
2. Inhalt	78
II. Auslegung des Art. 5 Abs. 2 lit. a Info-RL	80
1. Auslegungsbedürfnis	80
2. Auslegung	82
a) Wortlautauslegung	83
b) Historische Auslegung	83
c) Systematisch-teleologische Auslegung	83
aa) Allgemeine Zweckbestimmung der Richtlinie	84
bb) Systematik	86
B. Der Dreistufentest	86
I. Grundlagen und Funktion des Dreistufentests	86
II. Die Auswirkung des Dreistufentests auf das Recht der Vervielfältigung von Musiknoten	88
1. Die Entscheidung „Ludus Tonalis“	88
2. Das weitgehende Verbot der Vervielfältigung als zwingende Folge des Dreistufentests?	90
3. Anwendung des Dreistufentests	90
a) Auswirkungen	90
b) Trennung der Untersuchung nach Vervielfältigungszwecken	91

Viertes Kapitel: Die Vervielfältigung von Musiknoten zum privaten Gebrauch	93
A. Interessenlage	94
I. Interessen der Urheber	94
II. Interessen der Musikverleger	96
III. Interessen der Nutzer	97
IV. Interessen der Allgemeinheit	98
V. Zusammenfassung	99
B. Anwendung des Dreistufentests	99
I. Erste Stufe – Sonderfall	100
II. Zweite Stufe – Beeinträchtigung der normalen Auswertung	100
1. Normale Auswertung	101
2. Beeinträchtigung der normalen Auswertung	101
a) Grad der Beeinträchtigung	101
aa) Bornkamm	102
bb) Hohagen	102
cc) Senftleben	103
b) Der richtige Bezugspunkt	104
c) Zwischenergebnis	107
d) Keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung durch die Vervielfältigung von Musiknoten zum privaten Gebrauch	107
III. Dritte Stufe – Unzumutbare Verletzung berechtigter Interessen des Urhebers	108
1. Gründe für das Recht der Vervielfältigung zum privaten Gebrauch	109
a) Verfassungsrechtliche Ausgangslage	110
b) Teilhabe der Allgemeinheit	112
aa) Sozialpolitische Argumentation	113
bb) Kulturpolitische Argumentation	114
c) Schutz der Privatsphäre	114
d) Marktversagen	116
aa) Ökonomische Analyse des Urheberrechts und der Privatkopie	117
bb) Rechtssoziologischer Aspekt der Erlaubnis der privaten Vervielfältigung	119
cc) Unmöglichkeit der Kontrolle	122
e) Zusammenfassung	123
2. Sinn und Zweck der Ausnahme für Musiknoten	124
a) Argumente des Gesetzgebers	124

aa) Vervielfältigungspraxis	125
bb) Kosten	125
b) Bewertung der Argumente	126
aa) Vervielfältigungspraxis	126
bb) Alternative Rechtfertigungsgründe	128
cc) Kosten bei der Herstellung von Musiknoten	129
dd) Keine bessere Durchsetzbarkeit des Vervielfältigungsverbots im Bereich der Musiknoten	131
ee) Auswirkung des Wegfalls der gesetzlichen Vergütung	133
α) Auswirkung auf die Ertragssituation	133
β) Auswirkung auf das Verhältnis Verleger – Komponist	134
c) Folgerungen für das Recht der Vervielfältigung von Musiknoten zum privaten Gebrauch	135
aa) Keine effektive Durchsetzbarkeit	136
bb) Beeinträchtigung der Interessen der Nutzer und Urheber	137
cc) Veränderung der Ausgangssituation seit der Einführung des § 53 Abs. 4 lit. a UrhG	139
IV. Zusammenfassung und Zwischenergebnis	140
V. Exkurs: Andere Ausnahmen zum privaten Vervielfältigungsrecht	141
1. Vollständige Vervielfältigung von Büchern und Zeitschriften	141
2. Elektronische Datenbankwerke	143
3. Computerprogramme	144
Fünftes Kapitel: Die Vervielfältigung von Musiknoten zum sonstigen eigenen Gebrauch	146
A. Vervielfältigung zum eigenen wissenschaftlichen Gebrauch	147
I. Grundlagen	147
II. Keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung	147
III. Keine Verletzung von berechtigten Interessen	148
IV. Ergebnis	149
B. Vervielfältigung kleiner Teile eines erschienenen Werks	150
I. Grundlagen	150
II. Keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung	151
III. Keine Verletzung berechtigter Interessen	152

C. Zusammenfassung	152
Sechstes Kapitel: Schranken zugunsten des Schulgebrauchs	154
A. § 46 Abs. 1 UrhG	154
I. Grundlagen	154
II. Keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung	155
III. Verletzung berechtigter Interessen	156
IV. Ergebnis	158
B. § 53 Abs. 3 UrhG	159
I. Grundlagen	159
II. Keine Beeinträchtigung der normalen Auswertung	160
III. Verletzung berechtigter Interessen	160
C. Zusammenfassung	162
Zusammenfassende Schlussbetrachtung	163
Literaturverzeichnis	165